

Bei-- f u n g

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Sonnabend den 6. Oktober.

I n l a n d.

Berlin den 1. Oktober. Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg = Strelitz sind von Leipzig hier eingetroffen und bereits nach Neu-Strelitz abgegangen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 22. September. Gestern um 3½ Uhr des Morgens wurde F. M. die Kaiserin Alexandra sehr glücklich von einem Prinzen entbunden, der den Namen Constantin erhielt. Dieses Ereigniß wurde den Bewohnern von Petersburg durch 301 Kanonenschüssen von den Wällen der Festung verkündet. Um zwei Uhr Nachmittags wurde in der Kapelle des Winter-Palais in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, der Kaiserin Mutter und des Erb-Groß-Fürsten ein Tebeum abgefungen, dem alle hohen Militär- und Civil-Beamten und das diplomatische Corps beiwohnten. Abends war die Stadt erleuchtet.

Se. Kaiserl. Hoh. der Großfürst Michael ist am 18. d. nach Dünaburg abgegangen.

Se. M. der Kaiser hat die Mitglieder des neu organisirten Marine-Ministeriums ernannt.

D e u t s c h l a n d.

Vom Main den 26. September. Hr. v. Nagler, Königl. Preuß. Bundestagsgesandte, ist am 21. d. von Koblenz nach Frankfurt zurückgekehrt.

Hr. Baron von Verckheim, Staatsminister des Innern des Großherzogthums Baden, ist am 21. in Begleitung der Offiziere, welche Mitglieder der Gränz-Commission gewesen, in Straßburg eingetroffen. Sie begaben sich zu Hrn. Esmangart, Präfecten dieses Departements, der für die nun vollendete Unterhandlung bevollmächtigter Commissair des Königs von Frankreich gewesen. Der von beiden Souverainen ratificirte Traktat wurde von den beiden Commissarien in der üblichen Form ausgewechselt.

Se. Königl. Hoheit der regierende Herzog v. Lucía, Infant von Spanien, traf am 22. Abends mit Gefolge in Augsburg ein, und wollte am 23. die Reise nach dem Königl. Sächsischen Hoflager zu Dresden fortsetzen.

In München sind dieses Jahr 97 neue Häuser erbaut worden.

Nachrichten aus Frankfurt zufolge, ist Hr. Sa-

ref. Bey, ein Persischer Offizier von Rang, am 20. d. dafelbst eingetroffen. Derselbe ist, wie man versichert, mit einer diplomatischen Mission nach England beauftragt, dessen Vermittelung von Seiten des Schach von Persien wiederholt nachgesucht wird, um einen Frieden mit Rußland zu bewirken.

Von der Nieder-Elbe den 28. September. Eine Herzogl. Braunschweigische Verordnung vom 24. d. bestimmt, daß auch in diesem Jahre der Jahrestag der Schlacht bei Leipzig (der 18te Oktober) durch ein am folgenden Sonntag den 21. in allen Kirchen des Herzogthums abzusingendes Te Deum gefeiert werden soll.

Seitdem in Schweden die öffentlichen Getreide-Magazine, dem letzten Reichstags-Beschlusse zufolge, abgeschafft worden, ist die Regierung darauf bedacht gewesen, die Einrichtung von Distrikts-Magazinen und Kirchspiels-Magazinen anzunehmen, welche in Mißjahren oder bei andern Unglücksfällen den bedürftigen Landleuten das zur Nahrung, so wie zur Aussaat nöthige Getreide leihen können.

Bei dem Brande der Stadt Albe verliert die Hamburger Börse, wie man von dorthier meldet, über eine Million.

Der Kaiserl. Russische General-Gouverneur von Finnland hat verordnet, den Nothleidenden Abo's Mehl aus den Kaiserl. Militär-Magazinen verabreichen zu lassen.

Der als Mineralog bekannte ehemalige Oberberghauptmann Brännich zu Kopenhagen ist im 90jährigen Alter verstorben.

Eine Kaiserl. Russische Fregatte, welche eine Reise um die Erde gemacht (eines der jährlichen Expeditionsschiffe nach Kamtschatka und N. W. Amerika) passirte am 20. nach Kronstadt bei Kopenhagen vorbei.

Die Stockholmer Staats-Zeitung theilt eine wichtige Note mit, welche die Dragomänner der Französischen, Russischen und Englischen Gesandtschaften in Konstantinopel dem Reis-Effendi am 17. August überbrachten, obwohl sie erst vom 18. August datirt war. Sie lautet:

Note. Es sind bereits nahe an sechs Jahre, daß die großen Mächte Europa's sich bemühet haben, die erhabene Ottomannische Pforte dahin zu vermindern, daß sie Griechenland den Frieden gebe; diese Bemühungen sind fruchtlos geblieben und es hat ein Verheerungskrieg zwischen der Pforte und Griechenland fortgedauert, dessen Folgen einerseits ein für die Menschheit schauerliches Elend, andererseits

unleidlich gewordene Verluste für den Handel aller Nationen sind. Es konnte daher nicht länger behauptet werden, daß das Schicksal Griechenlands die Ottomannische Pforte allein angehe. Demzufolge verdoppelten die Mächte ihren Eifer und erneuerten ihr Andringen, um die Pforte zu bewegen, daß sie, durch ihre Vermittelung und eine zweckmäßige Uebereinkunft, einen Zwist beendige, den der eigene Vortheil der Pforte ihr gebot, nicht zu verlängern. Die Mächte schmeichelten sich um so mehr zu einem solchen glücklichen Schluß zu gelangen, da die Griechen inzwischen ihren Wunsch zu erkennen gegeben hatten, eine solche Uebereinkunft einzugehen. Allein die erhabene Pforte hat sich bisher geweigert, Rathschlägen Gehör zu geben, welche von den Gefühlen des Wohlwollens und der Freundschaft vorgeschrieben waren. In dieser Lage der Dinge haben der Großbritannische, der Russische und der Französische Hof geglaubt, durch einen besondern Traktat die Handlungsweise bestimmen zu müssen, die sie zu befolgen beschloßen haben, um das Ziel zu erreichen, welches von den Wünschen und dem Vortheil aller christlichen Mächte herbeigerufen wird. In Vollziehung eines der Artikel dieses Traktats haben die benannten Höfde den Unterzeichneten aufgetragen, der Regierung der erhabenen Pforte zu erklären: „daß die Höfde der Pforte förmlich ihre Vermittelung zwischen ihr und den Griechen vorschlagen, um den Krieg zu beendigen und durch freundschaftliche Unterhandlung die Verhältnisse zu bestimmen, die künftig zwischen der Türkei und Griechenland bestehen sollen; daß sie ferner, und um den Fortgang dieser Vermittelung zu erleichtern, der Regierung der erhabenen Pforte vorschlagen, durch eine Waffenruhe alle Feindseligkeiten wider die Griechen einzustellen, an welche ein ähnlicher Vorschlag in diesem Augenblicke ergeht; daß sie schließlich erwarten, die Ottomannische Regierung werde innerhalb des Verlaufs von vierzehn Tagen Ihre bestimmte Entschließung in dieser Sache zu erkennen geben.“ Die Unterzeichneten schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß die erwähnte Entschließung mit den Wünschen der verbündeten Höfde übereinstimmend seyn werde; sind aber verpflichtet, dem Reis-Effendi nicht zu verhehlen, daß eine neue Weigerung, ausweichende oder unzureichende Antwort, oder vollends ein völliges Schweigen von Seiten seiner Regierung, die verbündeten Höfde in die Nothwendigkeit versetzen würde, solche Maaßregeln zu ergreifen, wie sie sie am wirksamsten erachten

würden, um einer Lage der Dinge ein Ende zu machen, die fortan unverträglich mit dem wirklichen Vortheil der Pforte, mit der Sicherheit des allgemeinen Handels und mit der vollkommenen Ruhe Europa's geworden ist.

Stratford Canning. Ribeaupierre. Guilleminot.

T ü r k e i.

Die neuesten Blätter der Augsburger Allg. Zeitung enthalten unter dieser Aufschrift folgende Nachrichten:

Udessa den 10. September.

Ein Theil der stehenden Magazine in unserm Statthalterthum ist in fliegende umgewandelt worden, und die bisher aus Civilbeamten bestehenden Administrationen der Verpflegung und der Hospitäler haben Militairchefs erhalten. Es heißt, daß das Wittgensteinsche Korps sich konzentriren und mehrere Verstärkungen von leichter Kavallerie und reizenden Batterien im Laufe dieses Monats erhalten solle. Eine Husaren-Division, die eigentlich zu dem Sackenschen Korps gehört, ist von Drel nach Kischewnew aufgebrochen. So wenig man hier auch an Krieg glauben will, da die Erfahrung schon einige Male gelehrt hat, daß alle Anstalten und Vorbereitungen zu militairischen Bewegungen nicht immer Feindseligkeiten zur Folge haben, so sehr scheint doch diesmal ein ernstlicher Bruch mit der Pforte bevorzustehen, da, wie man erfährt, die Türken ihrerseits bedeutende Verstärkungen und Kriegsmaterial nach ihren Donauestungen senden, was früher, bei der drohendsten Stellung unserer Armeen, nie der Fall war. Privatbriefe aus Petersburg sprechen von der nahen Abreise unseres geliebten Kaisers aus der Hauptstadt, um sich nach Westarabien zu begeben. Wir hoffen alsdann auch das Glück zu genießen, den erhabenen Monarchen in unsern Mauern zu sehen. — Ein Theil der Flotte von Sewastapol, 2 Fregatten und 3 Briggs, liegt in unserm Hafen vor Anker; die Bauart der Schiffe, wie das Material selbst, entsprechen ganz der davon gebegten Erwartung. Sie sind nach Nordamerikanischer Art, von hartem Holz gebaut, und scheinen für die Ewigkeit bestimmt. Man betrachtet mit Recht die Flotte des schwarzen Meeres als unsere eigentliche Seemacht, da die in den Nordischen Häfen angefertigten Schiffe aus Nadelholz bestehen, und nur für einen zehnjährigen Dienst berechnet sind. Der Graf Pahlen, unser Civilgouverneur, welcher sich lange in Amerika aufhielt, hat die vor Anker liegenden

Schiffe in Augenschein genommen, und der Schiffsbau-Administration seine ganze Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Das Wetter fängt an stürmisch zu werden, und man müßte eilen, zu ernstlichen Operationen zu schreiten, wenn man dieses Jahr noch mit Erfolg etwas gegen die Pforte thun will.

Corfu den 11. September.

Noch nie sah man eine solche Eibhaftigkeit auf unserer Rhede, und eine so geregelte Postverbindung mit den Griechischen Nachbar-Inseln, als im gegenwärtigen Augenblicke, wo die Geschwader der drei verbündeten Mächte sich vereinigen sollen. Gestern trafen zwei Russ. Fregatten ein, die zu der Arriergarde des Russischen Geschwaders gehören, da, wie man erfährt, Admiral Heiden sich durch Ostwinde gendchigt fand, rechts von Corfu zu steuern, und sich bei Strivali und Kap Spathi vorbei gegen Milo bewegte, um seine Vereinigung mit den Englischen und Französischen Geschwadern zu bewerkstelligen. Die Egyptische Flotte, die am 1. Aug. von Alexandrien ausgelaufen war, hat, wie es scheint, von der bevorstehenden Vereinigung der drei Eskadren Kunde erhalten, und ist bemüht gewesen, ihnen auszuweichen; denn unsere neuesten Nachrichten aus Navarin vom 6. d. stimmen darin überein, daß bis zu dieser Zeit kein einziges von Alexandria kommendes Türkisches oder Egyptisches Fahrzeug in jenen Gewässern zu sehen war; man schloß daraus, die Egyptische Flotte sei entweder nach Alexandrien zurückgekehrt, oder habe eine andere Richtung genommen, um Morea oder eine der Inseln des Archipels zu erreichen.

(Aus dem Oestreichischen Beobachter vom 29. Septbr.)

Berichte aus Zante vom 28. und 30. August melden Folgendes: „Vom 28. August. Am 7. d. M. schickte Ibrahim Pascha ein ansehnliches Truppen-Corps, dessen Stärke von einigen auf 2000, von andern auf 4000 Mann angegeben wird, von Modon nach Tripolizza, um diese Festung zu verproviantiren. Dieses Corps kehrte am 17. d. M. nach Modon zurück, nachdem es seinen Auftrag vollzogen hatte. Auf seinem Rückwege, 7 Stunden von Modon, fiel es auf ein Griechisches Corps (unter wessen Anführung, wird nicht gesagt), welches mit bedeutendem Verluste in die Flucht geschlagen wurde. — Sobald Ibrahim Pascha die Wegnahme der Türkischen Korvette und einer Golette durch die Fregatte Hellas erfahren hatte, wählte er sechs- oder sieben der besten Fahrzeuge der Flotten-Division

des Kapudana-Beg, Zahir Pascha, stieg am 4. d. M. selbst an Bord eines dieser Schiffe, und segelte der Griechischen Fregatte nach, die er jedoch nicht erreichte, und am 9. d. M. wieder nach Modon zurückkehrte; er blieb noch am folgenden Tage an Bord, und ließ die Mannschaften jener Fahrzeuge mandyriren. — Bald nach seiner Ankunft zu Modon (am 16. Juli) schickte Ibrahim Pascha Truppen gegen Kalamata, die am 29. gedachten Monats mit einigen Gefangenen und vieler Beute ins Lager bei Modon zurückkehrten.“ — „Vom 30. August. So eben geht hier die Nachricht ein, daß Ibrahim Pascha selbst mit dem größten Theil seiner Truppen gegen Kalamata aufgebrochen sei, und gleichzeitig die Flotten-Abtheilung des Zahir-Pascha nach dem Golf von Koron geschickt habe, um seinen zu Lande beabsichtigten Angriff gegen die Provinz Maina von der Seeite zu unterstützen.

Deutsche Staaten.

Wien den 27. Sept. Se. Maj. der Kaiser sind heute Nachmittags um 1 Uhr, in Begleitung Sr. K. K. Hoh. des Kronprinzen, im erwünschtesten Wohlseyn von Weinzierl hier eingetroffen.

Frankreich.

Paris den 25. September. Der Fürst v. Polignac, der Graf de la Ferronnays (Gesandter in Petersburg) und der Graf von St. Eriquet hatten Audienzen bei dem Könige. Se. Maj. hat in einem mehrständigen Ministerrathe präsidirt.

Bei dem Mittagmahle, welches die Stadt Amiens die vorige Woche dem Könige gab, erblickte man, Sr. Maj. gerade gegenüber, eine ungeheure Säule von weißem Runkelrübenzucker aus der Fabrik des Hrn. Ledron bei Amiens.

Ein Fort, welches die bei St. Omer zusammengezogenen Truppen erstürmen mußten, Fort Ezrigem, nach dem benachbarten Dorfe genannt, hatte 2000 Mann zwei Jahre Arbeit aufzuführen gekostet.

Der Ministerrath vom 21. hat bis $\frac{1}{4}$ nach 5 Uhr gewährt.

Privatbriefe aus London bestätigen, daß 2 Regimenter ausgerüstet werden, um nach Portugal zur Verstärkung der Hülfarmee für dieses Königreich abzugehen. — Die Garnison zu Gibraltar soll gleichfalls verstärkt werden. — Endlich wird Großbritannien, obgleich es bereits 12 große Kriegsschiffe im Mittelmeere zählt, noch andere dorthin nachschicken. Schon sind der Wellesley und der War-

spite in dem Tajo eingetroffen, von wo sie, wie man glaubt, zu dem Geschwader stoßen werden, das vereint mit dem Französischen und Russischen agieren soll.

Der Gazette zufolge würden die Französischen Kamern und das Engl. Parlament erst im Monat Februar 1828 einberufen werden.

Der Priester Nicolas Joseph Molitor ist, wegen einer Gewaltthätigkeit, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt, und dies Erkenntniß vom Casationshofe bestätigt worden.

Die Gazette sagt, sie glaube nicht, daß die Europäischen Gesandten in Konstantinopel am 4. ihre Pässe gefordert hätten.

Am 21. sind 285 Schweizer und Franzosen, die sich in Buenos-Ayres ansiedeln wollen, von Havre abgereist. Sie erhalten Reisekosten und Land zum Anbau.

Am 16. d. ist Hr. Lamb, Engl. Gesandter zu Madrid, in Bayonne eingetroffen.

Graf Villa-Real ist von London in Paris angekommen, um dem Infanten Don Miguel entgegen zu gehen.

Das Journal des Débats äußert sich sehr bedenklich über die Griechischen Angelegenheiten, weil die Gesandten in Konstantinopel am 1. September, trotz dem, daß die Pforte keine entscheidende Antwort gegeben hat, doch ihre Pässe nicht gefordert haben. Auch wundert sich dasselbe Journal über das Schweigen der Gazette de France und des Moniteur in dieser Sache. Die Gazette, erwiedert darauf, das Journal des Débats habe nicht Geduld, die Sachen zur Reife kommen zu lassen; sie würde reden, wenn es an der Zeit sei, aber sie liebe es nicht, voreilige Raisonnements zu geben. Wo man Wahrheit finden könne, das sei zu erkennen, wenn man die Raisonnements über die Portugiesischen Angelegenheiten in ihrem Blatte mit denen im J. des Débats und Constitutionnel und den Oppositionsblättern überhaupt vergliche.

Das Journal du Commerce vom 23. sagt: „Eine Zeitung (es war der Constitutionnel) meldet in Briefen aus Madrid vom 11., daß der Gnaden- und Justizminister Hr. Calomarde abgesetzt worden sei; wir haben aber Briefe von späterem Datum, worin hievon gar nicht die Rede ist.“

Der Constitutionnel macht Betrachtungen über die Folgen und Ursachen der Absetzung des Hrn. Calomarde; der Courier français sagt, er stimme mit demselben überein, habe aber nur die Einwen-

ding, daß die Absetzung des Hrn. Calomarde nur ein bloßes Gerücht sei, daß durch die Adresse eines Briefes entstanden sei; diese Adresse von Hrn. Zambrano an Hrn. Salazar sei aber wahrscheinlich irthümlich gewesen, denn eine so wichtige Kabinettsveränderung würde man wohl durch einen Courier angezeigt haben. (Die Gazette de France und der Moniteur hatten auch beide diese Nachricht nicht aufgenommen.)

Das Journ. du Commerce und die Quotidienne bestreiten die Absetzung des G. Calomarde ebenfalls, indem Nachrichten aus Madrid bis zum 13. nichts davon erwähnen.

Der Confit. behauptet, daß Hr. Calomarde wirklich zwei Stunden lang, in der Nacht zum 11. abgesetzt, ja selbst verwiesen gewesen sei, jetzt aber fester stehe als je.

Die Stadt Bordeaux zeichnet sich bei der gegenwärtigen Sitzung ihres Departementsraths unter Hrn. Navez als Präsidenten, und das Arrondissement Bazan in demselben Departement besonders durch den Geist seiner Verathschlagungen vor allen aus, wie einst die Gironde schon. Die Mitglieder äußern ihre Wünsche, man möchte doch zu Gunsten des Franz. Handels die Blicke aufmerkamer auf die nothwendigen näheren Verbindungen mit dem Engl. Handel, dann besonders auch auf den Handel mit dem Norden, und eben so mit den neuen Amerikanischen Republiken richten. Vorzüglich auffallend ist dabei der Vorschlag zur Herstellung der Pressfreiheit.

Das Mémorial Bordelais meldet aus Madrid vom 6. d.: „Erst seit acht Tagen ist der König von dem wahren Zustande in Catalonien unterrichtet; bis dahin war ihm stets gesagt worden, daß nichts zu fürchten sei.“

Der Constitutionel, welcher erst kürzlich den General Manso in einem Gefecht wider die Agraviados schwer verwundet und gefangengenommen werden ließ, hat ihn jetzt wieder frisch und gesund auf den Marsch nach Girona, um diesen Platz zu deblokieren u. s. w., gebracht; nebst einer Menge Angaben von ähnlicher Zuverlässigkeit.

Das zweite und dritte Bataillon des ersten Schweizerregiments sind am 14. d. von Perpignan nach Figueras abgegangen, um das 40ste Linien-Regiment zu ersetzen, das nach Frankreich zurückkommt. Das erste Schweizer-Bataillon, das jetzt in den Plätzen und Forts der ersten Linie des Pyrenäen-Departements garnisonirt, hat dieselbe

Bestimmung, und Abtheilungen jenes 40sten Regiments kommen wieder in die Garnisonen, wo es gelegen. Seinerseits hat der Commandant von Montlouis einige Compagnien auf Bourg-Madame filiren lassen, mit dem Befehl, zu verhindern, daß nicht irgend ein Spanisches bewaffnetes Corps auf Franz. Boden eindringe, ohne vorher die Waffen niedergelegt zu haben. Die, am 14. in Perpignan angekommene Catalonische Post war 24 Stunden aufgehalten worden, indem sie mehrermale von den Agraviados angehalten ward, die die Briefe durchsehen. Die nach Frankreich bestimmten rührten sie nicht an.

Unsere Blätter melden aus Lissabon, daß die von der Meza vorgeschlagenen Zeitungs-Censoren fast alle Kloster- oder Weltgeistliche gewesen. Hierauf scheint, um nicht die öffentliche Meinung allzu offenbar zu verletzen und doch auch jene Amtsstelle nicht zu beleidigen, das Dekret erlassen zu seyn, das man in der Hofzeitung findet, wodurch der erste Vorschlag derselben genehmigt, ihr aber befohlen wird, mehrere Censoren aus den Rechtsbeamten und Literaten vorzuschlagen.

Die Gazette meldet aus Toulon vom 17.: „Die R. Brigg Champenoise, auf welcher der Consul Deval von Algier zurückkam, geht dahin wieder ab. Man versichert, daß sein Nachfolger ernannt sei und unsere Irrungen mit Algier unter vortheilhaften Bedingungen für unsern Handel ausgeglichen seien.“

Aus Genf wird gemeldet: „Unsere Festungswerke werden nach der Savoyischen und Französischen Seite hin eifrig hergestellt. Der Militairrath sieht strenge auf die Befolgung der Verordnungen, daß in bestimmter Entfernung von den Wällen keine Gebäude aufgeführt werden dürfen.“

Der Courier francais sagt: „Der Negerhandel ist in Schweden bei Todesstrafe verboten.“

Vorigen Freitag fand auf der Ebene von Grenelle eine Criminalverhandlung ganz eigener Art statt, indem in einem Zeitraum von 5 Stunden die Verhandlung selbst, das Urtheil, die Appellation, das Appellationsurtheil und die Hinrichtung erfolgten. Der Angeklagte, Namens Brüllmann, aus dem Kanton Thurgau, Grenadier im 7ten Garde-Regiment (ein Schweizer-Reg.) war 27 Jahr alt, diente seit 6 Jahren, und seine Aufführung war so musterhaft gewesen, daß er in dieser Zeit auch nicht mit der kleinsten Strafe belegt worden war. Am 7. Septbr. Abends stand er auf einem Posten des

Carrouffelplatzes, als sich ihm ein Betrunkener näherte, welchen er, wie die Anklage lautet, anfiel, ihm seine Uhr raubte und diese unter das Schilderhaus warf. Das Zeugniß des Klägers blieb unbeachtet, weil er im Zustande der Trunkenheit gewesen war; die beiden einzigen gültigen Zeugen waren hiernach zwei Damen, welche in demselben Augenblick über den Platz gefahren waren, das Geschrei „Diebe“ gehört, und gesehen hatten, wie die Schildwache sich bückte und etwas unter das Schilderhaus warf, wo sich hernach die Uhr des Klägers vorfand. Es erfolgte eine Untersuchung und das Gericht sollte auf den 21. abgehalten werden. An diesem Tage begaben sich zwei Bataillons des genannten Regiments nach der Ebene von Grenelle, und bildeten dort ein Quarrée, in dessen Mitte das Gericht gehalten werden sollte. Nachdem der Vortrag des Präsidenten und des Referenten stattgefunden hatte, nahm der Vertheidiger des Angeklagten das Wort, und nach einer dreiviertelständigen Berathung wurde dem Angeschuldigten das Urtheil vom Präsidenten in folgender Art verkündigt: „Euer Verkehr mit den Menschen ist zu Ende, Eure Seele wird von Euerm Körper getrennt werden, . . . Ihr werdet sterben, so wahr ich diesen Stab über Euch breche.“ Mit diesen Worten warf er die beiden Stücke eines kleinen schwarzen Stabes, den er bis dahin gehalten hatte, dem Verurtheilten vor die Füße. Dieser wurde fortgeführt und im Weggehen rief er: „Lebt wohl Kameraden; ich muß sterben; . . . nehmt ein Beispiel an mir!“ Der Revisionshof war bereits in einem nahe liegenden Hause versammelt, die Akten wurden ihm vorgelegt, und in weniger wie eine Stunde war das bestätigende Urtheil gefällt; worauf Brüllmann wieder herbeigeholt und unter dem Beistande eines Geistlichen zum Tode geführt und erschossen wurde. Dies ist eine kurze Uebersicht der Schweizerischen Militairgesetzgebung, welche, nach den bestehenden Kapitulationen, in den im Dienste Frankreichs stehenden Schweizer-Regimentern, ohne Einmischung der Französischen Regierung und ohne daß die geringste Veränderung gestattet sei, zur Anwendung kommt.

Spanien.

Madrid den 20. September. Uebermorgen reist der König, in Begleitung des Hrn. Calomarde, des Garde-Capitains und einiger Subaltern-Beamten, über Valencia nach Tarragona ab. S. Maj. will, zufolge eines an den Rath von Castilien ge-

richteten Dekrets, in eigener Person die Ursachen der Unruhe untersuchen, in der sich Catalonien befindet. Das Beobachtungsheer bewegt sich nach Arragonien und Guadalaxara hin. Der General Saroßfield hat sein Hauptquartier in Daroca (in Arragonien, zwischen Saragoßa und Madrid). Der Generalkapitain von Valencia hat eine von Catalonien in jene Provinz eingedrungene Rebellenchaar zerstreut. — Die Abreise des Königs nach Catalonien ist heute offiziell angezeigt worden. S. Maj. wird mit Extrapost reisen. 25,000 Mann Truppen sind nach Catalonien beordert. Die Königin ist während der Abwesenheit des Königs zur Regentin eingesetzt. Der Infant Don Carlos war dem Könige bereits vorausgeeilt, um die von den Auführern auf seine Unkosten verbreiteten Gerüchte an Ort und Stelle zu entkräften.

Die Rebellenjunta in Manresa hat den Titel einer Central-Regierungsjunta angenommen. Sie fertigt, im Namen des gefangenen Königs, ihre Befehle, selbst für außerhalb Catalonien aus. An den hiesigen Straßenecken und am K. Palast hat man allerlei aufrührerische Zettel angeschlagen gefunden. — In Saragoßa ist unter anderen die Familie des Generals Echabdo arretirt worden.

Man hat die geheime Polizei hier beträchtlich verstärkt; ihre Agenten sind aller Orten verbreitet, und neulich nahmen sie auf einem Marktplatz einen Bauer in Verhaft, der den absoluten König und die Inquisition hatte hoch leben lassen. Der Minister Calomarde soll eingesehen haben, daß er von einer gewissen Partei hinsichtlich der Lage der Dinge in Catalonien getäuscht worden sei. Der Bischof von Vich hat dem Könige schriftlich die Gründe auseinandergesetzt, warum er von einer der Junta's in Catalonien die Präsidenschaft angenommen habe. — Hr. Calomarde ist mit der Partei, welche ihn bis jetzt gehalten hat, gänzlich zerfallen, und gegen die Bischöfe in Catalonien sehr aufgebracht. Sollte er sich nicht wieder mit ihnen verständigen können, so scheint sein Sturz nahe. — Hr. Recacho hatte den König gebeten, ihm im Auslande einen Gehalt zu bewilligen, was ihm aber abgeschlagen worden ist.

Der Erzbischof von Toledo erhielt dieser Tage eine Päpstliche Bulle, welche allen Spanischen Geistlichen, bei Strafe der Exkommunicirung, die Uebnahme eines öffentlichen Amtes verbietet.

Portugal.

Lissabon den 8. September. Das Dampfboot, Herzog von York, soll der Regentin Depeschen des

Kaisers Don Pedro gebracht haben, in deren Folge bereits mehrere Ministerversammlungen gehalten worden sind. Gestern früh um 5 Uhr begab sich der entlassene Minister Bisconde von Santarem nach dem Palaste zu Queluz, wo die Königin Mutter residirt; der Polizeimeister Vastos, der fast täglich der Königin seine Aufwartung macht, war vorgestern bei dem Bisconde. Gestern hieß es, der Graf da Ponte (Kriegsminister) habe seinen Abschied und den General Caula zum Nachfolger erhalten. Ueber die Entlassung des Bisc. v. Santarem sind vielfache Gerüchte im Umlauf; die wahrscheinlichste Ursache scheint seine Unfähigkeit zum Amte zu seyn. Unsere apostolischen Blätter greifen alle ausgezeichnete Männer an, die sich der Verfassung günstig gezeigt haben, unter andern den Bischof von Elvas, der darüber bei dem Justizminister Klage geführt hat. Die konstitutionellen Zeitungen haben noch immer keine Censoren. Vorgestern sind vom Grafen Palmella Depeschen eingegangen. Aus Faro (Algarde) vernimmt man, daß der Erzbischof von Sevilla mit einem zahlreichen Gefolge an der Portugiesischen Gränze (in Niebla) angekommen ist, und in sehr lebhafter Verbindung mit den Hauptorten von Algarve steht.

Gestern sind, nach einer 38tägigen Haft, 12 von den, zu Ende Juli wegen Zusammenrottirens eingesperrten, Personen freigelassen worden.

Großbritannien.

London den 23. September. Am 21. sind zwei Kouriere aus Konstantinopel hier eingetroffen, denen ein Bote mit Depeschen an die Regierung vorgegangen war. Die Unterhandlungen mit der Pforte sind gänzlich abgebrochen. Die Nachrichten sind vom 2. dieses Monats. — Der Sultan Mahmuds persönlichen Charakter kennt, sagt der Oberst Blaquiere in einem, an einen der Inhaber Griechischer Aktien gerichteten, Schreiben in unsern Zeitungen, wird nicht zweifeln, daß er sich, ungeachtet einer augenblicklichen Aufwallung der Heftigkeit, besonders sobald England kräftig auftritt, fügen wird. Auch ist er unstreitig ein Mann von einigen Fähigkeiten, welcher einsehen muß, daß das Britische Kabinet durch jenen Vertrag dem Interesse der Türkei geneigt und vielleicht das einzige Mittel gefunden hat, das wankende Gebäude noch länger aufrecht zu halten, und er wird sich freuen, daß die Intervention ihm ein Mittel darbietet, einem kostspieligen Kriege ein Ende zu ma-

chen. Wie er auch persönlich gesinnt seyn mag, so ist so viel gewiß, daß dieser Krieg in der Türkei nicht beliebt ist, den Türken schon zu lange gedauert und zu viel gekostet hat. Während meines Aufenthalts in Griechenland habe ich aus den besten Quellen erfahren, daß die Muselmänner alle Leiden ihres Reichs den in Griechenland verübten Grausamkeiten zuschreiben. Die Türkischen Soldaten sind immer nur höchst ungerne gegen die Griechen zu Felde gezogen; die albanischen Wiethsoldaten und die Delhi's (Die Reiterei) haben das Meiste dabei gethan. Erstere kämpfen für Jedem um Geld, und letztere werden gut bezahlt und laufen bei einem Angriffe auf unregelmäßige Infanterie ohne Bajonette wenig Gefahr."

An der Börse hieß es gestern, die Gesandten hätten am 5. d. M. früh Konstantinopel verlassen.

Heute wird in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Clarence zu Chatam ein neues Linien-schiff von 120 Kanonen, Georg IV., vom Stapel gelassen werden. Der Kanal von Creter ist daselbst mit sehr großer Feierlichkeit eröffnet worden.

Eine Zeitung versichert, daß der Kaiser Don Pedro seinem Bruder nicht allein den bestimmten Befehl gegeben habe, als Regent die Charte in Portugal aufrecht zu erhalten, sondern auch unsern Monarchen und andere Souveraine ersucht habe, demselben zur Förderung dieser Absicht hilfreich zu seyn. Der Infant werde daher nicht über Spanien nach Lissabon abgehen, sondern zu Schiffe und, ehe er aus Land komme, ein Manifest ergehen lassen, worin er die Politik, die er zu befolgen gedenke, kundgeben, das Volk beruhigen und alle Rückwirkung hemmen werde. Die Silveira's und deren Genossen würden in hinlänglicher Entfernung von Portugal gehalten werden. Inzwischen ist unser Geschwader im Tajo bekanntlich durch zwei hinzugekommene Linien-schiffe wieder auf die frühere Stärke gebracht worden.

Dem Briefe Sir W. Scotts gegen General Gourgaud sind, wie wir bereits mitgetheilt, offizielle Aktenstücke beigelegt, die des Baronets Aeußerungen über den General hinlänglich rechtfertigen. Das erste der beigelegten Stücke enthält Bemerkungen über die Mittheilungen, welche der General Gourgaud dem Sir Hudson Lowe und den Commissarien der verbündeten Mächte auf St. Helena gemacht hat. Der wesentliche Theil dieser Bemerkungen ist die von dem General gegebene Versicherung, der Verkauf von Napoleons Tafelgeschirr sei nur eine

List, der Kaiser habe Geld im Ueberfluß; er habe kürzlich erst 240,000 Franken in Gold, und zwar größtentheils in Spanischen Quadrupeln erhalten, Geld, welches der Prinz Eugen bei den Hrn. Andrew, Street und Parker zu dem Zwecke niedergelegt hätte. Diese Umstände wurden dem Lord Bathurst durch Sir Hudson Lowe berichtet, der in General Gourgauds Aussagen keinen Zweifel zu setzen schien. Im zweiten Stücke befindet sich ein Bericht des Barons Stürmer an Fürst Metternich, der viele Aufschlüsse über die Entdeckungen des Generals Gourgaud in Betreff des Versuchs zur Entweichung Napoleons giebt; indeß heißt es darin, Napoleon habe nicht in die Flucht gewilligt, vielmehr gesagt: „Ich kann als Privatmann nicht leben, und will lieber hier Gefangener seyn, als freier Mann in den Vereinigten Staaten.“ Nun folgt ein Bericht vom Unter-Staatssekretair Goulbourn an Lord Bathurst, über die Unterredungen, die derselbe mit Gourgaud in London gehalten, um sich von der Wahrheit der Berichte Sir Hudson Lowe's zu überzeugen. General Gourgaud hatte alles bekräftigt, was über die Möglichkeit einer Flucht von St. Helena bekannt war.

General Gregor McGregor, der Cajak von Poyais, der neulich wegen Friedensstörung verhaftet wurde, ist vorgestern durch die persönliche Caution von 1000 Pfd. und die von einem Schlächter und Schmied geleistete von 500 Pfd. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Im Jahr 1824 haben sich im Engl. Hindostan nicht weniger als 572 Wittwen verbrennen lassen. — Kürzlich haben sich 2 Individuen aus Fanatismus lebendig begraben lassen.

In Berkshire hat ein Geistlicher, Namens Jones, der hinsichtlich seines unbeschreiblichen Geizes vielleicht sobald nicht seines Gleichen haben wird, seine Pfründe niedergelegt. Er war seit 43 Jahren Prediger der Kirche in Blewberry, und während dieser Zeit diente ihm ein und derselbe Hut für die Wochen- und Sonntage. Er wusch sein Leinenzeug, bestehend aus einem Hemde, alle 3 Monate mit eigenen Händen, ging während des Waschens ohne Hemd, flickte alles selbst, und genoß weiter nichts als Brod und Speck (letzterer wurde einmal in der Woche gekocht) und schwachen Thee ohne Zucker und Milch. Sein Rock, der durch das allmähliche Abschneiden der Schöße zur Jacke geworden war, und aus einer zahllosen Menge Flickten, die er mit getheertem Drath zusammennähet, besteht, wird

jetzt von einem seiner Pfarrkinder als Seltenheit aufbewahrt. Die Predigten dieses Sonderlings waren stets einfach, aber praktisch, und seine Leichenreden sind allgemein bewundert worden.

Nordamerikanische Blätter melden von der Harpunirung einer 70 bis 80 Fuß langen Seeschlange, welche jedoch wieder entwischt ist.

Vermischte Nachrichten.

In einem Berliner Blatte wird ein vergessener Regenschirm auf folgende originelle Weise reklamirt: „Es giebt keinen bequemeren Menschen auf der Welt, als ein Regenschirm! Wenn es nur ein wenig regnet, so geht er nicht aus, sondern läßt sich tragen! Das ist ein Erziehungsfehler, den man ihm wahrscheinlich in der Jugend nachgegeben hat. Ich wollte mich mit meinem Regenschirm nicht weiter in Diskussionen einlassen, und trug ihn in Gottes Namen beim leichten Regen auch aus. Allein was geschieht? er geräth irgendwo ins Trockene, ich weiß nicht mehr wo, und da sich das Wetter indeß aufklärte, vergesse ich den Guten wieder mitzunehmen, und er bleibt, ein Opfer der Aufklärung, in fremden mir unbekanntem Mauern zurück! Da er von mir zur Verschlossenheit erhalten wurde, wird er schwerlich selbst sagen, wohin er gehört; ich bitte also sein Schweigen nicht mißzudeuten, und seinen stillen Wunsch: zu mir zurückzukehren, als entschieden anzunehmen. Er hatte die Gewohnheit, aus rother Seide zu seyn, und seit er denken kann, hat er einen plattirten Losenkopff im Griffe gleich weg. Seine Lebensgeschichte ist ganz einfach; er kam, wie ein jeder ehrliche Kerl, vom Regen oft in die Traufe, und wenn man ihn nicht brauchte, wurde er in einen Winkel gestellt. Sollte nun ein ehrlicher Mann meinen Regenschirm, oder mein Regenschirm irgend einen ehrlichen Mann gefunden haben, so bitte ich die respektiven Herren, sich gegenseitig zu persuadiren und mir einen Besuch zu machen, um sich persönlich zu überzeugen, welche Macht in Thecla's Worten liegt:

„Ob ich den Verlorenen gefunden?
Glaube mir, ich bin mit ihm vereint!“
Ich werde einen der respektiven Herren bei mir behalten, und für den andern aus Erkenntlichkeit zum Himmel flehen, daß er stets seine Sonne über ihn scheinen lasse, oder ihn wenigstens — beschirme.

M. G. S.

Friedrichs-Straße No. 164.

(Mit einer Beilage.)

Vermischte Nachrichten.

In einer Stadt am Rhein ist ein Gasthof, an dem das Schild, und in welchem das ganze Personal immerwährend an den Tod erinnert. Der Gasthof heißt nämlich: „zum ewigen Frieden,“ der Wirth Haya, seine Frau ist eine geborne Knoch; sein Kellner heißt Schwädel, Sarger und Ufcher sind die beiden Marqueurs, der Ausläufer heißt Tod, und die Köchin Susanna Wein. Man nennt Hrn. Haya in dortiger Gegend auch nur den Todtenwirth.

Dem in Paris erschienenen Nouvel Almanach des Gourmands ist eine Karte vorgeklebt, die mit geographischer Genauigkeit die verschiedenen ess- und trinkbaren Erzeugnisse Frankreichs an den Stellen der Orte, wo sie gefunden werden, bildlich darstellt. So sieht man in Burgund Weinfässer, in der Champagne übersprudelnde Flaschen, bei Pontoise Mastich, bei Grüyere Käse, in Cognac einen Brennkolben, bei Cancale Austern, bei Amiens Nalpasteten, bei Brives Geflügel mit Trüffel, bei Straßburg Karpfen und Pasteten.

(Eingefandt.)

Obgleich Refer. die von Kindern öffentlich vorgebrachten Concerte eigentlich nicht liebt, weil er sich einerseits des Gedankens nicht erwehren kann, daß der Applaus, den ein solcher junger Concertgeber ärdnet, auf seinen Charakter eine nicht minder nachtheilige Wirkung äußert, als vergiftetes Zuckerbrod auf seinen Magen haben würde; andertheils sie für eine Profanation der großen Meister im Reiche der Töne hält, deren Werke nicht bloß den Noten nach gespielt, sondern mit Geist und Empfindung vorgetragen und gleichsam nachgeschaffen werden sollen; so unterließ er doch nicht, das am 4. d. Mts. von dem achtjährigen Pianoforte-Spieler Kullak, aus Meseritz, im hiesigen Logen-Saale gegebene Concert zu besuchen und muß gestehen, daß der kleine Mann mehr leistete, als man bei seinem Alter zu hoffen und zu wünschen berechtigt war. Er trug das Concert von F. Ries, Abschied aus London und ein Rondeau brillante von Hummel mit möglichster Präcision und an mehreren Stellen selbst mit Gefühl vor; und wir können mit Zuversicht erwarten, daß er unter unsers Mathe *) Leitung ein ganz tüchtiger Pianoforte-Spieler

werden wird. Sehr zu bedauern war es, daß das Concert nicht zahlreicher besucht war; denn so zart und so herrlich hat der Hr. Kapellm. Haupt, der uns mit einem Rondeau brillante von Cremont erfreute, wohl noch nie gespielt; es war, als wolle er den Mitgliedern der Logenressource zeigen, welche einen Genuß sie für diesen Winter durch ihn zu erwarten hätten!

Ueber populaire Astronomie.

Unter dieser Rubrik glauben wir das Publikum auf die Vorträge dieser interessanten Wissenschaft, welche von dem hier nach Rußland durchreisenden Professor Elzner in mehreren Städten Deutschlands und noch zuletzt in Breslau und Liegnitz gehalten worden und wahrscheinlich auch hier gehalten werden, aufmerksam machen zu müssen, indem mehrere vor uns liegende öffentliche Blätter, namentlich das Journal von Frankfurt, diese Vorträge mit allgemeinem Beifall bezeichnet haben. In diesen Vorträgen erklärt er nach einem großen Gemälde, worauf die Sonne, die Erde und alle Planeten gezeichnet sind, das Kopernikanische Planetensystem ganz populair, das heißt: so verständlich und deutlich, daß es nur der gesunden Vernunft bedarf, um von Jedermann verstanden zu werden. Besonders aber zeigt er durch die Arensdrehung die zwiefache Bewegung der Erde an der und um die Sonne, welche die Tag- und Jahreszeit bewirkt, auf die begreiflichste Weise, deutet ferner die undenkbare Entfernung und die Größe der Fixsterne an, und giebt einen vollständigen Begriff über das ganze Weltgebäude. Auch führt er befriedigende Gründe über die Bewohnbarkeit aller Himmelskörper an, und giebt einen genügenden Aufschluß über die Materie der Sonne, des Mondes und der Planeten. Besonders wird in diesen Blättern seiner Rede über die Natur, über ihre Erscheinungen und Wirkungen das größte Lob zuerkannt. Außerdem giebt er nach einer großen Weltkarte zu besserer Verständigung des Planetensystems eine allgemeine Uebersicht der Erde nebst ihren Merkwürdigkeiten, besonders denen nützlich, die in ihrer Jugend nicht Gelegenheit hatten, darüber belehrt zu werden. Sapiens sat. Die aber auch sich im Stillen theoretisch darüber belehrt haben, werden bei dieser lebendigen Darstellung durch Wort und Bild sich diesen interessanten Gegenstand von Neuem mit Vergnügen versinnlichen.

*) Dem er, wie wir hören, zu weiterer Ausbildung übergeben werden soll.

In unserm Verlage sind erschienen, und sowohl bei uns als auch in Commission bei dem Buchdrucker Dunker in Rawicz zu haben:

Haushaltungs-Kalender für das Großherzogthum Posen und die angrenzenden Provinzen, so wie Comtoir-Kalender für das Jahr 1828.

Posen am 3. Oktober 1827.

W. Decker & Comp.

Ediktal-Citation.

Ueber das Vermögen des Ministers Staatssekretärs Stanislaus v. Breza, ist auf den Antrag der Gläubiger der Konkurs eröffnet worden. Es werden daher nachstehende, dem Wohnorte nach unbekannte Realgläubiger von Swiątkowo, Uścikowo und Raczkowo als:

- 1) die Theresia v. Gozimierska,
 - 2) der Franz v. Suchowjewski,
 - 3) die Wittve Polichnoska,
 - 4) die Wittve v. Dubowicz,
 - 5) die Susanna v. Cieneka,
 - 6) die Theodora v. Krzyzka;
von Samolezsk,
 - 7) die Wintergrünischen Erben,
und
von Dabrowa,
 - 8) die Gebrüder Pii Montis,
 - 9) die Geschwister v. Raczyński
- vorgeladen, in dem auf den 7ten November c. a. Vormittags um 9 Uhr vor dem Landgerichtsrath Herrn Schneider hieselbst angesetzten peremptorischen Termine, zu erscheinen, und ihre Forderungen zu liquidiren, und nachzuweisen, ausbleibendenfalls aber zu gewärtigen, daß sie mit allen ihren Forderungen an die Masse werden präkludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Kreditoren, ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Gnesen den 31. Mai 1827.

Rönigl. Preussisches Landgericht.

Gebrüder Lippert
aus
Leipzig

zeigen ihren geehrten Handlungsfreunden an, daß sie ihr bisher inne gehaltenes Gewölbe verlassen, und

von nächster Frankfurt a. d. Ober Martini-Messe 1827 an, ihr

Englisches und Französisches Manufaktur-Waaren-Lager

nach dem Hause des Herrn Busch, Junker- und Scharnstrafen-Ecke No. 25. eine Treppe hoch, in das Lokal, welches bisher die Herren Gustavus & Eduard Gumpel aus Hamburg inne hatten, verlegt haben, und empfehlen sich mit ihrem wohl assortirten Lager von Englischen wollenen und baumwollenen Manufaktur-Waaren.

Auktion, Neustadt No. 224. in der Wohnung des Hrn. Hauptmann v. Döbell.

Orts-Veränderung werde ich daselbst Montag den 8ten Oktober c. eine Parthie Mobiliten, Haus- und Küchen-Geräthe und mehrere andere Gegenstände öffentlich verauktioniren.

A. H. Green.

In Lowicz, in der Nacht vom 24. auf den 25. September, ist gestohlen worden eine hellbraune Ukrainische Stutte ohne Abzeichen, 7 bis 8 Jahr alt, von mittlerer Größe, seltener Schönheit, breiter Brust, feurigen Augen, vorn etwas niedriger gebaut. Diese Stutte ist noch roh, wild und böse im Stall, hat auf dem linken Blatt das Gestützeichen und auf dem rechten Blatt No. 36. eingebrannt. Sie adert sich und geht hinten ungewöhnlich breit, besonders im Trab. Die Belohnung ist von 20 Friedrichsdor. Man meldet sich beim Doktor Wolff auf der Bergstraße No. 112.

Verloren.

Am Sonntag Abend den 30. Septbr. ist eine in Silber gefasste Brille verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung in der Deckerschen Zeitungs-Expedition abzugeben.

Meine Treibhäuser stehen vom 6ten d. Mts. an wieder zum freundschaftlichen Besuch offen.

Posen am 3. Oktober 1827.

Fr. Günther.

Künftigen Montag den 8. Oktober ist bei mir zum Abendessen frische Wurst und Sauerkohl
E. Friebe!, in St. Domingo.